Rahmenkonzeption

Beschäftigungsorientierte Nachsorge

Nachsorgebausteine		Zielsetzung	Setting		Inhalte und Maßnahmen	Notwendige Kooperationspartner
			E einzel	G ruppe		
Übergabe- und Planungsphase	**Übergabegespräch**	Sicherstellen eines nahtlosen Übergangs von der medizinischen Rehabilitation in die Nachsorgephase. Aufnahme und Beginn der Nachsorge unter Beachtung bereits bestehender Informationen	X		Für die Umsetzung der Übergabe gibt es drei Varianten, die einzeln wie auch in Kombination erbracht werden können: 1. Die Übergabe erfolgt persönlich in Form eines Dreiergespräches in der Klinik vor Ort. Im Einzelfall möglich. 2. Die Übergabe erfolgt im Rahmen einer oder mehrerer Heimfahrten bei der PSB. GGf. wird der zuständige Bezugstherapeut angerufen. 3. Die Übergabe erfolgt ausschließlich per Telefon, wobei der Klient beteiligt werden sollte. Unabhängig von der Umsetzung des Übergabegespräches sollte vor Entlassung aus der medizinischen Rehabilitation ein enger Kontakt zwischen Klinik, Patient und PSB bestehen um Informationen auszutauschen.	Reha-Einrichtung Bezugstherapeut
	Nachsorgeplanung	Gemeinsame Entwicklung und Umsetzung einer zielführenden Nachsorgeplanung	X		• Ermittlung von Bedarf und Ressourcen im jeweiligen Indikationsbereich • Erfassen wichtiger Informationen • Konkrete Zielbeschreibung • Konkrete Handlungsplanung • Bindende Verteilung der Aufgaben • Festlegung des Überprüfungszeitpunktes • Überprüfung der Zielerreichung	Reha-Einrichtung
Sicherung der Abstinenz	**Rückfallprophylaxe**	Erhaltung und Stabilisierung der Abstinenz	X	X	• Anknüpfung an die in der Reha-Einrichtung erarbeiteten Rückfallprophylaxestrategien/ Überprüfung und Erweiterung • Risikoanalyse • Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien bei drohenden oder aktiven Krisen • Abbrüche vermeiden durch gezielte Interventionen • Unterstützung bei Krisenbewältigung • Zeitnahe Vergabe von Einzelterminen	
	Medizinische Angebote	Förderung der Inanspruchnahme medizinischer und psychotherapeutischer Hilfen	X	X	• Vermittlung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Ärzten • Gespräche mit Klient und Arzt • Begleitung zu Arztbesuchen • Vorstellung medizinischer Angebote in Gruppen	Ärzte Niedergelassene Psychotherapeuten
	Selbsthilfe	Anschluss an eine SH Gruppe	X	X	• Selbsthilfegruppen stellen sich vor • Vermittlung zu Ansprechpartnern der Selbsthilfe • Information über Arbeit und Angebote der Selbsthilfe • Unterstützung von Patenschaften (wird in der Regel von SH selbst organisiert)	Selbsthilfegruppen

Rahmenkonzeption

Beschäftigungsorientierte Nachsorge

Nachsorgebausteine		Zielsetzung	Setting		Inhalte und Maßnahmen	Notwendige Kooperationspartner
			E einzel	G ruppe		
Gesellschaftliche Teilhabe	**Netzwerksicherung**	Aufbau oder Stabilisierung eines suchtmittelfreien Freundes- und Bekanntenkreis	X	X	• Analyse und Aufbau eines Helfernetzwerkes • Partnerbindung unter Beachtung des aktuellen sozialen Umfeldes • Bindungen am Arbeitsplatz • Bekanntenkreis, weiteres Umfeld • Herkunftsfamilie, systemische Prägungen • Freundeskreis, Freizeitverhalten	Bezugssystem
	Freizeit	Förderung der Eigenaktivitäten	X	X	• Informationen über Freizeitangebote vor Ort, ggf. eigene Durchführung • Motivation zu Inanspruchnahme von Freizeitangeboten • Einleitung ggf. eigene Durchführung von tagestrukturierende Maßnahmen • Ehrenamtliche Mitarbeiter, Praktikanten, BUFDIS begleiten zu Freizeitangeboten	Vereine Selbsthilfegruppen Ehrenamtliche Paten
	Sicherung/Erhöhung der Lebensqualität, Mobilitätsförderung	Förderung der Inanspruchnahme von Maßnahmen zur Teilhabe in der Gesellschaft	X		• Infogespräche und Kostenklärung zur Wiedererlangung der Fahrerlaubnis insbesondere zur MPU • Anbindung an das Angebot „Beratung zur Wiedererteilung bzw. Erlangung der Fahrerlaubnis“	Wenn möglich Führerscheinstelle, MPU-Stellen
	Vermittlung	Förderung der Nutzung anderer Hilfen Einleitung und Koordination ergänzender Hilfen	X		• Vermittlung von Information ggf. Begleitung zur z.B. in Erziehungsberatung, Eheberatung, Schuldnerberatung, Betreutes Wohnen, Bewährungshilfe etc. • Teilnahme an Hilfeplankonferenzen • Kooperationsgespräche • Begleitung zu Terminen	Erziehungsberatung Eheberatung Schuldnerberatung Servicestelle für Rehabilitanten Betreutes Wohnen Bewährungshilfe
	Ehrenamt	Förderung von Gesellschaftlichem Engagement	X		• Vermittlung von Infos über Möglichkeiten der Ehrenamtlichen Tätigkeiten	Ehrenamtsportal Freiwilligenbörse
	Angehörigen-gespräche	Einbindung von Angehörigen in die Nachsorgebehandlung	X	X	• Gespräche mit Bezugspersonen • Angehörigenseminar • Paargespräche	

Rahmenkonzeption

Beschäftigungsorientierte Nachsorge

Nachsorgebausteine		Zielsetzung	Setting		Inhalte und Maßnahmen	Notwendige Kooperationspartner
			E einzel	G ruppe		
Wiedereingliederung und berufliche Orientierung	**Unterstützung am Arbeitsplatz**	Erhaltung einer bestehenden Arbeitsstelle	X		• Zusammenarbeit / Informationsaustausch mit Betrieb bei Zustimmung • Bei Bedarf Gespräche mit Arbeitgeber • Unterstützung bei stufenweiser Wiedereingliederung	• Arbeitgeber • Betriebsarzt • Betriebssozialarbeit • Betriebsrat der Betriebe
	Berufliche Orientierung	Förderung der Inanspruchnahme von Maßnahmen schulischer und beruflicher (Wieder)-Eingliederung	X		• Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit zur Wiedereingliederung ins Erwerbsleben • Möglichkeiten der beruflichen Rehabilitation über entsprechende Reha-Berater • Umschulungsmöglichkeiten prüfen	• Arbeitsagentur • Jobcenter • RV Träger
	Klärung von Leistungsan-sprüchen im Sinne der Fördermöglichkeiten der SGB II und III	Erschließung von Hilfen der Aktivierung/ Eingliederung	X		• Sicherung des Mindestbedarfs • Unterstützung bei Erhalt/Schaffung einer stabilisierenden Wohn- und Lebenssituation • Unterstützung bei Beseitigung von Hemmnissen zur Gewinnung bzw. Erhaltung eines Arbeitsplatzes (z.B. Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gemäß § 45 SGB III).	• Jobcenter • Arbeitsagentur • RV Träger
	Berufsperspektive	Realistische Berufsperspektive erarbeiten	X	X	• Berücksichtigung der körperlichen und psychischen Belastungsfähigkeit • Benennung und Auflösung von Hemmnissen • Anamnese des bisherigen beruflichen Werdegangs • Berücksichtigung der Wünsche und Neigungen • Erweiterung einer enggeführten Perspektive durch Information über verwandte Berufe/Tätigkeiten • Erörterung persönlicher Sinnzusammenhänge für den Lebensbereich Arbeit • Stärken- und Schwächenanalyse • Interessensanalyse	
	Berufswegeplanung	Realistische Berufswegeplanung erarbeiten	X	X	• Abklärung der Voraussetzungen zur Ausübung des angestrebten Berufes (Ausbildung, schulische Voraussetzungen, etc.) • Vereinbarung der Ziele/Umsetzungsschritte zur Erreichung des/der angestrebten Berufes/Tätigkeit • Benennung und Auflösung von Hemmnissen	• IB • Förderband • IKUBIZ • Regionale Bildungsträger
	Zusammenstellung von Bewerbungs-unterlagen	Erstellung von Bewerbungsunterlagen	X	X	• Anschreiben • Lebenslauf • Mitgeltende Dokumente (Zeugnisse, Beurteilungen) • Layout, Aufbau und Vollständigkeit der Bewerbung • Erstellung der Bewerbung am PC, Erstellen einer „elektronischen Bewerbung“	
	Bewerbungstraining	Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche	X	X	• Unterstützung bei Stellensuche und -analyse • Training der Kontaktaufnahme • Mimik und Gestik • Motivation zur Akquise von Praktika • Vor- und Nachbereitung von Vorstellungsgesprächen	

Rahmenkonzeption

Beschäftigungsorientierte Nachsorge

Nachsorgebausteine		Zielsetzung	Setting		Inhalte und Maßnahmen	Notwendige Kooperationspartner
			E einzel	G ruppe		
	Praktika	Vorbereitung und Begleitung von Praktika	X	X	• Motivation und Befähigung zur Akquise von Praktikumsplätzen • Arbeitserprobung • Abbrüche vermeiden • Krisenintervention • Analyse des Verlaufs	Betriebe
Ressourcenerweiterung / ergänzende Angebote	**Soziales Kompetenztraining**	Verbesserung der psychischen Stabilität/Ressourcenerweiterung		X	Teilnahme am Kompetenztraining zu folgenden Einheiten: • Selbstwahrnehmung, Stärken-Fokussierung, Umgang mit Aggressionen • Aktive Teilnahme bei Reflexionsgesprächen in der Gruppe	
	Konflikttraining	Verbesserung der psychischen Stabilität/Ressourcenerweiterung	X	X	• Definition und Neubewertung des Begriffs Konflikt • Arten von Konflikten unterscheiden lernen • Lernen „rentable“ Konflikte von „nicht rentablen“ zu unterscheiden • Umgang mit Konflikten lernen • Lösungsstrategien für Konflikte am Arbeitsplatz einüben	
	Indikative Gruppen	Verbesserung der psychischen Stabilität/Ressourcenerweiterung		X	• Finanztraining, Gesundheit, Haushaltsführung • Bedarfsermittlung durch individuelle Anamnese • Festlegung der jeweiligen Gruppengröße • Vorabklärung mit betreffenden MA der Komplexeinrichtung • Ermittlung des gruppenspezifischen Zeitbedarfs • Akquise/Betreuung von externen Referenten • Festlegung eines „Zyklus“ zur Durchführung von Gruppenangeboten, für die ein erheblicher Bedarf besteht (z. B. Schuldnerberatung) • Salutogenese, Ernährungsberatung • Körperwahrnehmung/Stressbewältigung	Krankenkassen Schuldnerberatungsstellen Einbezug von Referentinnen zu verschiedenen Themenschwerpunkten